

Luzern, 2. November 2017

Dies Academicus der Universität Luzern vom 2. November 2017

Begrüssung und Einleitung

Prof. Dr. Bruno Staffelbach, Rektor

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde der Universität Luzern,

sehr geehrte Repräsentanten von Bund, Kantonen und Gemeinde, aus Politik, Rechtsprechung, Wissenschaft, Wirtschaft, Kirchen und Armee,

liebe Angehörige und Alumni/Alumnae der Universität Luzern.

Zum heutigen Festtag der Universität Luzern heisse ich Sie herzlich willkommen! Ich freue mich, dass Sie der Einladung ins KKL gefolgt sind und ich danke Ihnen für Ihr Interesse, das Sie unserer Universität entgegenbringen.

Als Rektor bin ich heute auch Zeremonienmeister und in dieser Funktion heisse ich Sie zu einem Festanlass willkommen, der in drei Teile gegliedert ist:

- Im ersten Teil hält Frau Prorektorin Martina Caroni ihre Festansprache;
- Im mittleren Teil erfolgen die Ehrungen und
- im dritten Teil werden uns Doktorierende aus ihren Forschungsprojekten berichten.

Jeder dieser drei Teile wird durch Einlagen des Campus Orchesters unter der Leitung von Herrn Michael Köck abgerundet.

Bevor ich als Zeremonienmeister starte, möchte ich als Rektor einige Worte an Sie richten. Ich bin nun 458 Tage im Amt. Was habe ich in den ersten 15 Monaten beobachtet, erfahren und erlebt? Dazu 5 Punkte.

Erstens: ich habe eine **Gemeinschaft** angetroffen, die menschlich und organisatorisch unermesslich reich ist.

Luzern, 2. November 2017

Die Universität Luzern ist

- eine Gemeinschaft von vielen Disziplinen, Methoden und Paradigmen mit unterschiedlichen Vorstellungen von Wahrheit, Relevanz und Nützlichkeit, und mit ganz unterschiedlichen Finanzierungen von Bund, Kanton und öffentlichen und privaten Donatoren;
- eine Gemeinschaft von Studierenden, die forschend lernen zu lesen – nicht Texte, das sind nur Mittel – sondern die Welt, die forschend lernen sich in dieser Welt zu orientieren, die forschend lernen für sich und diese Welt Perspektiven zu entwickeln, und die forschend lernen, mit diesen Perspektiven für sich und andere zu entscheiden;
- eine Gemeinschaft von Lehrenden, die begeistern, weil sie einem neue Welten eröffnen, von Gelehrten, die Vieles ihrer Welt schon wissen und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Administration und Logistik, die das ermöglichen, was wir sind: eine Diversität im Einzelnen, aber eine Universität im Ganzen, getragen durch den Kanton Luzern, aber nicht betrieben durch den Kanton Luzern.

Diese Gemeinschaft bewegt sich – zweitens – auf einem riesig hohen **Energieniveau**. Nur in einem einzigen Jahr hat die Universität Luzern u.a.

- eine Assistenzprofessur in Islamischer Theologie besetzt und die Gründung eines Zentrums für Komparativen Theologie bekräftigt;
- zusammen mit der Universität Zürich einen Joint Master in Medizin gestartet;
- unter dem Stichwort «Bologna 2.0» die Studienordnung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät überarbeitet;
- mit der neuen Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät den Betrieb aufgenommen;
- die Universitätsleitung restrukturiert und ein Forschungsinformationssystem aufgebaut.

Die Uni Luzern ist ein riesiger Startup. «Die Dinge sind nie so, wie sie sind. Sie sind immer das, was man aus ihnen macht», schrieb der Dramatiker Jean Anouilh. Und genau das ist es was mich an der Universität Luzern so motiviert: die Möglichkeit miteinander etwas planen, entwickeln und schaffen zu können.

Dabei schaffen wir – drittens – nicht alles. Wir sind eine Kultur- und Sozialwissenschaftliche Universität, d.h. eine **fokussierte Universität**, wie die ETH oder die HSG. Wie auch immer wir uns entwickeln, wir werden nicht Meteorologen ausbilden, Forschungen zu Motorentechnik machen oder biologische Experimente durchführen. Uns interessieren die Menschen und ihre Institutionen, wie sie

- glauben und hoffen – in der Theologischen Fakultät;
- denken und reden – in der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät;
- regeln und kooperieren – in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät;
- entscheiden und handeln – in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
- und wie sie gesund bleiben und werden – in den Gesundheitswissenschaften.

Luzern, 2. November 2017

Die Universität Luzern ist heute dort, wo früher das Verteilzentrum der Post war – der damalige Knoten für Briefe und Pakete in die Welt und aus der Welt. An Stelle der Post ist jetzt die Universität da – als Knoten und Nabelschnur zum humanwissenschaftlichen Wissen unserer Welt.

Nun könnte man – viertens – annehmen, mit einer Fokussierung, d.h. mit Beschränkung, käme einem eine gewisse **Relevanz** abhanden. Darüber habe ich lange nachgedacht. Ich kam zu einem anderen Schluss.

Welches sind die Megatrends von heute? Es sind dies u.a. die Digitalisierung, die Urbanisierung, die Beschleunigung, die Globalisierung, die Ökologie und die demographischen Veränderungen mit der Migration.

Digitalisierung können wir dabei nicht auf Computer reduzieren, Urbanisierung nicht auf Architektur und Beschleunigung nicht auf Meter pro Sekundenquadrat. Und es ist auch nicht so, dass diese Trends draussen irgendwo in der grossen weiten Welt passieren. Sie ereignen sich hier, mitten unter uns:

- Beschleunigung heisst, dass zwei Drittel unserer Schulabgänger/-innen in Berufen pensioniert werden, die es heute noch gar nicht gibt;
- Digitalisierung bedeutet auch, dass die Beanspruchung des Sorgentelefonen zunimmt – im Moment in der Schweiz auf alle 2 Minuten mit einem Anruf – weil im Kontext der Digitalisierung die Vereinsamung wächst;
- und so lange als 11 Mitglieder des 15-köpfigen UNO-Sicherheitsrates selber im Krieg stehen wird auch die mit Krieg verbundene Migration nicht zurückgehen.

Diese Megatrends sind wie Tsunamis von IKEA-Einrichtungen ohne Bau- und Gebrauchsanleitungen. Sie treffen die Welt genau dort, wofür die Universität Luzern steht: dem Glauben und Hoffen, dem Denken und Reden, dem Regeln und Kooperieren, dem Entscheiden und Handeln und dem Gesundbleiben und -werden. Ob Plan oder Zufall: mit ihrem Fokus ist die Universität Luzern genau so aufgestellt wie es sie braucht.

Auch wenn wir gut aufgestellt sind, so können wir – fünftens – nicht alles alleine. Unsere Postadresse heisst Frohburgstrasse. Es ist aber nicht unser Ziel, froh Burgen und Festungen zu bauen. Auch mit meinen militärischen Erfahrungen kann ich sagen: das Zeitalter des Festungsbaus ist vorbei. Heute sind **Netzwerke** angesagt, nicht Festungen, Knoten, nicht Burgen. Wir sind zentral gelegen: in 5 Minuten Fussmarsch ab Hörsaal haben wir einen Direktanschluss an die Flughäfen Zürich und Genf. Und wir sind so fokussiert und flexibel, dass wir wie geschaffen sind für geeignete Kooperationen

- mit den führenden Kulturträgern in Luzern;
- mit den führenden Gesundheitsversorgern im Raum;
- mit führenden nationalen und internationalen universitären Institutionen;
- mit zentralen nationalen und internationalen Organisationen.

Luzern, 2. November 2017

Ein schönes Beispiel dafür ist die Kooperation mit der Universität Zürich für den Joint Master in Medizin. Ich danke dem Zürcher Rektor Michael Hengartner, der heute zu meiner grossen Freude unter uns ist, für diese Kooperation. Dabei sind wir der Junior Partner. Aber ich versichere dem Rektor der Universität Zürich, dass wir einen guten Junior Partner sein werden!

Das sind also die fünf Eigenschaften der Universität Luzern, denen ich in den letzten 15 Monaten begegnet bin: ihre Gemeinschaft, ihr Energieniveau, ihren Fokus, ihre Relevanz und ihre Position in Netzwerken. Ich freue mich auf die nächsten Schritte, Kooperationen und Projekte und ich danke allen, die mitgewirkt haben im letzten Jahr und die mitwirken, mittragen und mitgestalten werden im neuen Jahr.

Damit wechsle ich wieder vom Rektor zum Zeremonienmeister. Ich darf Ihnen nun die Festrednerin des heutigen Tages ankündigen, Frau Prof. Dr. Martina Caroni, Ordinaria für öffentliches Recht, Völkerrecht und Rechtsvergleichung im öffentlichen Recht, und seit diesem Jahr Prorektorin Lehre und Internationale Beziehungen. Sie spricht zum Thema «Borderline Decisions – Entscheidungen an der Grenze». Und dann spielt das Campus Orchester «Legende» von George Enescu – ursprünglich ein Trompetensolo mit Klavier, heute inszeniert mit Orchester und mit Herrn Urs Itin als Trompetensolist.